

General-Anzeiger

Verlags Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Verlags-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eberfeld

Nr. 155 - 57. Jahrgang

den 7. Juli 1943

Einzelpreis 15 Bg.

Schwere Kämpfe im Abschnitt Bielgorod

Wieder 51 feindliche Flugzeuge bei Vorstößen zur Küste Siziliens abgeschossen
Safengebiet von Biseria bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus einem erfolgreichen östlichen Angriffsunternehmen deutscher Infanterie im Abschnitt Bielgorod entwickelten sich durch harte sowie tiefe Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages schwere Kämpfe auf der Erde und in der Luft, die sich bis auf den Raum nördlich Kursk ausdehnten und bis zur Stunde immer größere Heftigkeit annahmen.

Bei wiederholten Vorstößen zur Küste Siziliens erlitten britisch-nordamerikanische Fliegerverbände am gestrigen Tage erneut schwere Verluste. Die deutsche und italienische Luftwaffe schossen insgesamt 51 feindliche Flugzeuge ab, darunter vorwiegend viermotorige Bomber.

In der letzten Nacht bekämpfte ein harter Verband deutscher Kampfflugzeuge das Hafengebiet von Biseria mit Bomben schweren Kalibers.

Bei nächtlichen Störflügen des Feindes über Nord- und Nordwestdeutschland entstand durch Abwurf einzelner Bomben nur geringer Sachschaden.

Auf 300 Feindflügen bewahrt

Das Ritterkreuz für den Gruppenkommandeur eines Nachtjagdgeschwaders

Berlin, 6. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader. Hauptmann Wilhelm Herget, am 30. Juni 1910 in Stuttgart geboren, ist ein auf mehr als 300 Feindflügen überaus bewährter Flugzeugführer und Verbandsführer, den Einsatzbereitschaft und unbedingte Angriffsstärke in hervorragendem Maße auszeichnen. Als Vorkämpfer erzielte er 14 Tagesabschlüsse und vernichtete fünf Flugzeuge am Boden, in der Nachtjagd errang er 16 Luftsiege, unter denen sich acht viermotorige Bomber befanden. Hauptmann Herget ist der Sohn eines Buchdruckermeisters, hat das gleiche Handwerk gelernt und ebenfalls den Meisterbrief erworben.

193 Feindflugzeuge in zwei Tagen vernichtet

Berlin, 6. Juli. Die Luftverteidigung der Achsenmächte über Europa nimmt stetig an Stärke zu. Infolge ihrer Schlagkräftigen Abwehr verlor die feindliche Luftwaffe im Verlauf der letzten 48 Stunden 193 Flugzeuge, von denen der weitaus größte Teil viermotorige Bomber waren. Außer dem wertvollen Material wirkt sich der Verlust an fliegenden Personal aber noch weit verhängnisvoller für die feindliche Luftwaffe aus. Der Ausfall von mindestens 1900 ausgebildeten guten Soldaten mit langjähriger Fachausbildung steht in gar keinem Verhältnis zum militärischen Gewinn, der bei diesen Aktionen etwa erzielt werden könnte.

40 Jahre Soldat

Berlin, 6. Juli. Am 6. Juli 1943 ist Generalleutnant Hugo Sperle, der hochbewährte Chef einer Luftflotte, 40 Jahre aktiver Soldat.

Als Sohn eines Brauereibesizers am 7. Februar 1885 in Ludwigshafen geboren, begann er am 5. Juli 1903 seine militärische Laufbahn im 8. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126, in dem er später Bataillons- und Regimentsadjutant war. 1913 zur Kriegsakademie kommandiert, kam er bei Kriegsausbruch 1914 als Beobachter zur Feldflieger-Abteilung 4, wurde im November 1914 Hauptmann und Ende 1915 Führer der Feldflieger-Abteilung 42. Bei der Rückkehr von einem nächtlichen Flug nach Lunenburg im Frühjahr 1916 durch Abwurf mit dem Flugzeug verwundet, fand er nach Wiederherstellung als Führer verschiedener Flieger-Abteilungen Verwendung. Bei Kriegsende war Hauptmann Sperle Kommandeur der Flieger der 7. Armee. In gleicher Eigenschaft finden wir ihn 1919 beim Freikorps Lüttich.

In die Reichswehr übernommen, tat er im Stabe des Wehrkreis-Kommandos V (Stuttgart) und im Reichswehrministerium Dienst, war Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 14, Oberstleutnant beim Stabe des 8. Infanterie-Regiments in Frankfurt/Oder und vom 1. Oktober 1933 ab Kommandeur dieses Regiments.

Beim Wiedererleben der deutschen Luftwaffe im Jahre 1935 trat der bewährte Kriegsflieger an diesem Wehrmachtsteil über. Er war als Generalmajor zunächst höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis II und anschließend Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Im November 1938 wurde General-

major Sperle als Befehlshaber der Region Condor nach Spanien entsandt, wo er sich große Verdienste um den glücklichen Verlauf des spanischen Freiheitskampfes und gleichzeitig um die deutsche Luftwaffe erwarb, die hier unter seiner tatkräftigen und zielbewussten Führung erstmalig hohe Proben ihres großen Könnens ablegte und daneben wertvolle Erfahrungen sammelte. Nachdem er im April zum Generalleutnant befördert worden war, führte Sperle im November 1937 unter Beförderung zum General der Flieger in seine Dienststellung zurück und erhielt später in Anerkennung seiner Leistungen das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern und Brillanten.

Am 1. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftwaffenzone 3, ein Jahr später Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West (München). Als solcher führte er im Westfeldzug die Verbände von Erfolg zu Erfolg. Die Besetzung der Maginotlinie, die Zerstörung der feindlichen Fronten an der Aisne, in der Champagne und in den Argonnen sowie die Vernichtung der französischen Bodenorganisation sind die Marksteine der Leistungen und Erfolge seiner Verbände.

General Sperle erhielt bereits am 18. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zwei Monate später beförderte ihn der Führer in der Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall. Außerordentliche Tapferkeit, ein eiserner Wille und unbedingtes Soldatentum

Heldenmütig die Stellung gehalten!

Borbildliche Leistungen im Dschungelgebiet der Lagunen

Berlin, 6. Juli. Mit dem erfolgreichen Abschluss der fast zehnwöchigen zähen Kämpfe im Lagunengebiet des Kuban, bei denen es sich ausschließlich um verbissene Artillerie-Gefechte zwischen den zahlreichen Stützpunktschützungen handelte und die als besondere vorbildliche Leistungen der deutschen Einzelkämpfer nicht hoch genug bewertet werden können, ist eine durchlaufende und geschlossene Stützpunktkette von der Kurza-Stellung an der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes bis zum Asomons Meer geschaffen worden. Nach der Zerschlagung mehrerer feindlicher Kräftegruppen schlossen die aus verschiedenen Richtungen vorstoßenden deutschen Grenadiere die in der großen Frontlinie vorhandene Lücke. Damit ist die Möglichkeit eines Durchstoßens bolschewistischer Truppen in die linke Flanke des Kuban-Brückenkopfes gebannt.

Trotz den Schwierigkeiten, die das mit dichtem Schilf bewachsene, fast dschungelartige Sumpfgelände mit sich brachte, blieb der Kampfwille unserer Grenadiere ungebrochen. Sie fühlten sich dem zäh und hinterhältig kämpfenden Feind gegenüber, der immer wieder in das Hintergelände durchzustößen versuchte, kämpferisch und moralisch überlegen.

Bei der Abwehr der Störangriffe, ebenso wie bei der Durchführung eigener Angriffsunternehmen fügten sie dem Feind sehr empfindliche Verluste zu.

Die deutsche Luftwaffe hat an den Erfolgen im Lagunengebiet großen Anteil. Sie unterstützte die Grenadiere durch Angriffe gegen die versteckt liegenden feindlichen Stützpunkte, Batterien und Bereitstellungen sowie den ausgedehnten Bootverkehr der Sowjets in den feindlichen Gewässern der Lagunen, wobei Tausende vollbeladener Landungsboote versenkt wurden. Im Zusammenwirken mit den Erdtruppen sind rund 700 feindliche Boote erbeutet, vernichtet oder beschädigt worden.

Bei der Würdigung der Leistungen der deutschen Soldaten dürfen unsere Nachschubleistungen nicht vergessen werden, die bei der Versorgung der kämpfenden Kameraden mit Waffen, Munition und Verpflegung kaum vorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden hatten. In dem riesigen Lagunengebiet, das in zahlreichen Kilometerweite Seen, Wasserarme und Tümpel zerfällt, ist nicht ein einziger fahrbarer Weg. Die Versorgung erfolgt mit Panzerfahrzeugen, die sich über trockene Stellen oder flaches Sumpfwasser mühsam einen Weg bahnen müssen. Oftmals verlaufen Wagen und Pferde in metertiefe Furden und Wassergräben; nicht selten blieben sie im zähen Schlamm stecken und mussten unter großen Mühen wieder herausgezogen werden. Wenn die Wassertiefe eine Weiterfahrt nicht mehr zuließ, übernahmen Schlauchboote und primitive, meist selbst gemachte Wasserfahrzeuge den Transport, oder aber die Lasten wurden von den Männern selbst über die von Bionieren gebauten kilometerlangen Laufwege getragen. Wo selbst diese fehlten, ging es in hohen Gummitiefeln durch Schlamm und Sumpfwasser vorwärts.

Ein besonders schwieriges Problem ist in diesen Gebieten die Unterbringung der kämpfenden Truppe. Es gibt hier nicht ein einziges Haus, das hohe Grundwasser läßt auch keinerlei tiefe Schanzarbeiten zu. Die Soldaten mussten sich daher niedrige Unter-

in jeder Lage — das sind die Kennzeichen dieses erprobten und vielbewährten Führers, der nun auf vier Jahrzehnte eines an Arbeit und Mühen wie an Erfolgen reichen Soldatenlebens zurückblicken kann.

Berlin, 6. Juli. Am 6. Juli 1943 kann General der Artillerie Otto Hartmann auf eine 40jährige im Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn zurückblicken. Er wurde am 1. September 1884 als Sohn eines bayerischen Offiziers in München geboren und trat am 6. Juli 1903 nach Besuch des Kadettenkorps als Fähnrich in das 10. Bayerische Feldartillerie-Regiment in Erlangen ein. Mit diesem Regiment zog er 1914 als Oberleutnant ins Feld. Von 1916 ab befehligte er als Hauptmann verschiedene Generalsstabsteilungen. Seit 1917 stand er als Generalsstabschef in türkischen Diensten. Nach Kriegsende in das 100.000-Mann-Deer übernommen, war er im Wechsel zwischen Front- und Stabsstellen u. a. Batteriechef im 7. und Militärrichter in Moskau. In dieser Stellung am 1. April 1933 zum Oberst befördert, übernahm er am 15. Oktober 1935 als Kommandeur das 11. 11. Generalmajor war er seit November 1936 Kommandeur der 7. Division. Am 1. März 1938 wurde er zum Generalleutnant und am 1. April 1940 zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt. An seiner Spitze hatte General Hartmann entscheidenden Anteil an der raschen, siegreichen Beendigung des Westfeldzuges. Hierfür verlieh ihm der Führer am 5. August 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Jetzt steht General der Artillerie Hartmann als Kommandierender General der Sicherungsgruppen und Befehlshaber eines Heeresgebietes an verantwortlicher Stelle im Osten.

stände bauen, die einigermaßen Schutz gegen Witterung und Insektenplage bieten. Die Tarnung dieser Hütten mit dem bis zu vier Meter hohen Schilfrohr ist so echt, daß man meist erst aus wenigen Metern Entfernung erkennen kann, ob es sich um eine Unterkunft oder einen Kampfstand handelt. Um freie Sicht und Schutzfeld zu haben, mußte teilweise der Schilfwald auf weite Strecken niedergelegt werden.

Das sind die Verhältnisse, unter denen die deutschen Grenadiere und Kanoniere, die mit ihren Geschützen noch größere Schwierigkeiten ausgesetzt waren, monatelang kämpften und auch weiter ihren Mann stehen. Sie zeigten sich diesen außergewöhnlichen Verhältnissen gewachsen und nahmen dadurch dem Feinde die Möglichkeit, das für den Besitz des Kuban-Brückenkopfes wichtige Lagunengebiet wiederzugewinnen.

Italienischer Wehrmachtbericht

Deutsche Jäger schossen 15 Feindflugzeuge bei den Angriffen auf Sizilien ab

Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Orte in Sizilien, darunter Messina, Catania und Marfa, wurden zum Ziel von Luftangriffen, die Schäden und Opfer in beschränktem Ausmaß verursachten. Die Luftwaffe der Achse und die Flak hielten sich den feindlichen Angriffen wirkungsvoll entgegen. Italienische Jäger, unter denen sich besonders die 161. Gruppe unter dem Kommando von Hauptmann Giovannini aus Alessandria auszeichnete, schossen 22 Maschinen ab. 15 weitere wurden von deutschen Jägern und 14 von der Flak zerstört.

Von den Operationen der letzten drei Tage lehrten vier unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Diplomaten als Schmuggler

Schiebungen durch die englische und amerikanische Botschaft in Madrid

Berlin, 6. Juli. (Via. Draht.) Die spanischen Behörden sind einem neuen umfangreichen Mißbrauch der diplomatischen Rechte durch die englische und amerikanische Botschaft auf die Spur gekommen. Diese haben Whisky, Zigaretten und Zigarren in ganzen Schiffsloadungen unter Umgehung der Zollbehörden in Spanien eingeführt. Die Zollpflichtigen Waren werden von den beiden genannten Botschaften den Agenten der angelsächsischen Agitation zu geringen Preisen ausgehändigt, die sie dann zu hohen Schwarzhandelspreisen verkaufen. Auf diese Weise verpflichtet man sich die Agenten, indem man ihnen hohe Gewinne zuschanzt; ferner kommen die englische und die amerikanische Botschaft in den Besitz spanischer Devisen und schließlich macht man sich mit den eingeschmuggelten Waren bzw. mit den Erlösen dafür an alle aus den Gefängnissen entlassenen Rotspanier heran und gewinnt viele von ihnen als willfährige Werkzeuge.

Der Weltbrandstifter

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie schon mitgeteilt, hat das Auswärtige Amt in einer handlichen Broschüre (Deutscher Verlag, Berlin) eine Auswahl von geheimen Dokumenten aus europäischen Archiven zur Krisenpolitik des Präsidenten Roosevelt zusammengestellt und sie mit einer kommentierenden Uebersicht und mehreren Fassimiles veröffentlicht. Es handelt sich um 33 Berichte, u. a. des französischen Botschafters in Washington, des französischen Geschäftsträgers in Costa Rica, des französischen polnischen Botschafters in Washington, des belgischen polnischen Botschafters in London, des belgischen polnischen Botschafters in Paris, des belgischen Sondergesandten in Washington, des französischen Außenministers Bonnet, des französischen Botschafters in London u. a. m. Auch ein handschriftliches Roosevelt an den französischen Ministerpräsidenten Daladier vom Februar 1940 über die Entsendung des Unterstaatssekretärs Sumner Welles ist beigegeben.

Der besondere Wert der geheimen Berichte, die aus den Jahren 1934 bis 1940 stammen, und meistens Mitteilungen der Diplomaten an ihre Außenminister darstellen, liegt darin, daß sich alle Beteiligten wegen der strengen Vertraulichkeit der Berichte ganz offen aussprechen und die Dinge beim rechten Namen nennen. Da sich alle Dokumente, die mit Daten wiedergegeben sind, um die Vorbereitung bzw. Einleitung des Krieges drehen, so werden die genannten Diplomaten auf Grund ihrer eigenen Berichte unüberlegliche Anklagen gegen Roosevelt. Lückenlos entsteht aus den geheimen Berichten die unmittelbare Kriegsschuld des Präsidenten und ihre Entstehung. Die Dokumente lesen sich wie ein aufstärkter erregender Roman und sind doch solch schwerste Wirklichkeit. Was aus ihnen an eindringlichen und abstoßenden zugleich hervorgeht, das sind unieres Erachtens die niedrigen Motive, aus denen heraus Roosevelt diesen Krieg verursacht hatte. Dafür sind vor allem die vertraulichen Berichte des polnischen Botschafters und des französischen Geschäftsträgers in Washington von durchschlagender Beweisstärke. Wir greifen hier nur ein Beispiel dafür heraus.

Wie mit seiner „Sozialpolitik“ hochkapitalistischer Sorte, so hat Roosevelt auch in seiner gesamten Innenpolitik einschließlich des New Deal schon zwei Jahre nach seinem Amtsantritt Schiffbruch erlitten. Die öffentlichen Schulden der Vereinigten Staaten haben 1934 bereits die gewaltige Summe von 34 Milliarden Dollar erreicht. Zur gleichen Zeit mußten von den damals 130 Millionen Einwohnern nicht weniger als 30 Millionen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, während 45 Millionen Menschen nach den Feststellungen des amerikanischen Gesundheitsamtes unterernährt waren. Von den ungeheuren Auslandsforderungen, die sich bei den USA infolge der Anleihegewährung während des ersten Weltkrieges und infolge der Kapitalverleihung danach in einer Gesamthöhe von 103 Milliarden RM. angesammelt hatten, kam so gut wie nichts herein. Roosevelt, Dilettant auf allen Gebieten, hatte mit seinen wilden Experimenten der „kontrollierten Inflation“, ferner mit dem Industrieregime (NIRA) und mit der unter der Bezeichnung New Deal (die neue Richtung) zusammengefaßten Versuchen die schon von Wilson und Hoover angelegte Prosperität (allgemeiner Wohlstand) herbeizujagen wollen. Der Präsident stand 1934 vor dem Zusammenbruch aller seiner laienhaften Versuche. Die USA waren auf dem Wege zu einer Staatskrise, die durch das Zusammenwirken der Kapitaler der regierenden Ruben einerseits und der Unfähigkeit eines Präsidenten andererseits entstanden war, dem seine eigene Umabnahme wiederholt Unwissenheit und Arbeitsfurcht beschleunigt hat.

In dieser Lage der USA trafen nun zwei entscheidende Momente zusammen: einerseits suchte Roosevelt nach einem Mittel, die fast anwachsende Unzufriedenheit und Arterienverkalkung von den inneren Zuständen und von seiner eigenen Unfähigkeit abzulenken; andererseits war und blieb er das willige Werkzeug seiner jüdischen Umabnahme, die nach Darstellung des französischen Botschafters der amerikanischen Wirtschaft wieder eine Gelegenheit zum Großverdiensten geben wollte. Roosevelt hätte anstatt der ungeheuren Reichtümer der USA einschließlich abhorteten Goldes hundertfache Mächtigkeiten gehabt, die Lösung zu einer sinkenden inneren Aufgaben (Farmnoten, soziales Elend mit 17 Millionen Arbeitslosen, durch Raubbau entstandene Sandwüsten, Rotenbäse in den Südstaaten usw.) zu finden. Aber das hätte zahlreiche wirklich soziale Maßnahmen und Aufgaben vorausgesetzt, und die schenkte Roosevelt und seine jüdische Umabnahme wie die Pest. So verfiel Roosevelt darauf, sich plötzlich auf die Außenpolitik, ein ihm ebenso fremdes Gebiet, und zwar auf aggressive Außenpolitik zu werfen; seit 1934 steht Roosevelt seine Rettung nur noch in einem Kriege. Seit dieser Zeit finden sich in den Berichten der Diplomaten immer wieder die Hinweise auf die daherkommende Abneigung des Präsidenten gegen Deutschland, das unter der Führung Adolf Hitlers gerade den entzogenen Weg, den des Aufstiegs, beginnt.

Nun stand aber als gewichtigstes Hindernis die Abneigung der breiten Massen des amerikanischen Volkes gegen einen neuen Weltkrieg entgegen, nachdem es aus dem ersten Weltkrieg

von dem Ge

Super.
Bubbert®

Erinnerung an meinen Vater

Von Bruno Brehm

Unfassbar bekam ich von einem Kapitulant einen Brief, in dem einige freundliche und anerkennende Worte über eines meiner Bücher standen. Dann hieß es: „Das ist es aber nicht, was ich Ihnen, lieber Kamerad, habe sagen wollen.“ Sie lassen aber in Ihrem Buch einen Hauptmann B. über Schmelz berichten, und da mein Vater wirklich Hauptmann bei den 78ern war, bitte ich um Mitteilung, wie Sie auf diesen doch seltenen Namen gekommen sind. Mein Vater, der seit drei Jahren tot ist, hat mir früher immer von einem Manövererlebnis erzählt, das als Kind einen großen Eindruck auf mich gemacht hat: Er habe einmal mit seinem Regimentskameraden Brehm, ich glaube als Oberleutnant, zusammen in einem Zimmer geschlafen und sei, als er früh hinüberstiege, sehr erschrocken. Brehm habe dann gerade ausgestreckt auf dem Rücken gelegen, die Hände waren vor der Brust überkreuzt, ein Atem sei nicht zu spüren gewesen, und Brehm habe den Eindruck einer aufgebahrten Leiche gemacht. Als mein Vater ihn dann rüttelte, habe Brehm ihn erkannt angefaßt und habe erklärt, daß dies seine gewohnte Schlafstellung sei. — War dieser Oberleutnant Ihr Vater und sind Sie so da angekommen, meinen Namen in Ihrem Buche zu verwenden?

Genau so war es gewesen. Als ich jenes Buch, dessen Geschichte in den achtziger Jahren steht, schrieb, hatte ich alle Photographien zusammengestellt, die mein Vater hinterlassen hatte. Es waren meist Gruppenaufnahmen aus kleinen oberungarischen Garnisonen gewesen, und mein Vater, der ein leidenschaftlicher Ordner, Aufsteher und Andenkensammler gewesen, hatte mir manchmal, wenn ich gerade dazu kam, beim Ordnen seines Bilderalbums oder Schreibtisches die Namen seiner Regimentskameraden und deren Geschichte erzählt.

Die Waffengröße der Offiziere, auf diesen schon ein wenig gelblichen und verbläuten Bildern hatten einen anderen Schnitt, die kleinen Kappen waren noch weich und an der Kante vorne eingedrückt. Ich deutete mit dem Finger auf die einzelnen Offiziere, und mein vorfahrender Vater begann manchmal zu erzählen: Der eine Oberleutnant da sei ein guter Klavierspieler gewesen, habe später einer Heirat wegen quittiert und lebe heute in Arab als pensionierter Steuerinspektor; der kleine Leutnant hier sei ein leidenschaftlicher Kartenspieler gewesen und habe einen für einen Infanterieoffizier ziemlich namhaften Betrag verspielt; mein Vater habe für ihn gebürgt und zahlen müssen. Wenn ich wirklich Offizier werden wollte, möge ich mir raten lassen, werde selbst die Karten anzuführen, noch für Spieler gut zu stehen, ich werde mir auf diese Weise viel unnötige Sorgen ersparen, von Geld gar nicht zu reden. Dort, jener schwarze, große Hauptmann, ein Drehtüner, habe sich ein paar Wochen nach der Aufnahme dieses Bildes erschossen. Seine Wunden sei in jenem Schloss in Oberungarn, in dem man damals einquartiert gewesen, eine Dame aus dem Jünger des zweiten Stodes in die Tiefe des Schlossgrabens geworfen und erschmettert an dem Felsenvorsprung liegen geblieben. An meinem Vater sei sie vorbeigeküßt, er sei gerade auf dem Balkon gestanden, er habe etwas vorbeigeküßt, und habe dann einen Schrei gehört. Seit jener Zeit werde er schwindelei, wenn er in die Tiefe blicke. Ich hätte gerne mehr über diese Geschichte gehört, aber mein Vater fühlte sich kurz und bestia über seine hohe weiße Stirn über dem sonnenverbrannten Gesicht und war nicht zu bewegen, mehr zu erzählen. Er liebte solche unordentlichen und romantischen Dinge nicht und er berichtete, ich weiß nicht, ob er sich besser rühmen wollte, daß er zu Josefstadt in Böhmen einen Sommer lang mit anderen Kameraden bei schönem Wetter immer im Wirtshausgarten gefessen sei; da habe einmal ein schwärmerischer Ungar, jener dort, der sich über den Einfluß der Frau des Majors beugt, in die Höhe gereigt und auf den Mond zwischen den Kronen der Kastanien gedeutet: „Welch ein herrlicher Anblick das doch ist! Da habe auch mein Vater nicht umhin können, seinen Blick zu erheben und nach dem Mond zu schauen und habe zu jenem schwärmerischen Kameraden tadelnd gesagt: „Jetzt fahre ich schon einen Sommer lang hier, aber es sei ihm noch nie aufgefallen, ob der Mond schone oder nicht, ja er wäre von selbst auch nie auf den Gedanken gekommen, dies zu tun.“

Oh, ich kannte meinen Vater und ich glaubte ihm dies auf das Wort. Wahrheitslieblich schaute er nur vor einer Nachtübung in den Kalender, welche Beleuchtung er im allerhöchsten Dienst in solch einer Nacht zu erwarten hatte. Kein, wie diese Geschichte mit der Frau, die aus dem Fenster gesprungen war, begonnen und geendet hatte, konnte ich von ihm nicht erfahren.

Als ich nun jenen Brief des Kapitulantnants erhielt, dessen Vater mit dem meinen in einem Regiment gedient hatte, mußte ich lacheln: hätte er auch nicht den Namen meines Vaters genannt, ich hätte es geradelt, daß nur es gewesen sein konnte, der auf diese Weise schief, daß andere in ihm eine aufgebahrte

Leiche sehen mochten. Rühmte er sich auch uns Kindern gegenüber, früh morgens noch genau so im Bette zu liegen, wie er sich abends zur Ruhe begeben hatte. Wie ich ihm, der ich ein zappelndes, feis rubeloses Kind gewesen war, lästig gewesen sein muß, das verstehe ich erst heute. Und meine Mutter hatte es ihm nie verziehen, daß er mich, als ich noch ein zweijähriger Junge gewesen, einmal zornig geschlagen, weil ich bei den ersten durch die Vorhänge fallenden Sonnenstrahlen, mich im Bettchen aufrichtete und vor Freude laut gekrächelt und nach dem Lichte gestreift hatte.

Ich hatte deshalb auch, als ich zu schreiben begann, alle meine Sachen sorgfältig vor ihm geheim gehalten. Aber wie war ich erstaunt und gerührt, als ich in seiner Wohnung zu Karlsbad nach seinem Tode alle Zeitungsausschnitte und Besprechungen, die ich selbst nicht gesammelt, sorgfältig geordnet in seinem Schreibtisch fand.

In Karlsbad nun, wo ich meinen Vater einige Wochen vor seinem Tode besuchte, forderte er mich auf, mit ihm gemeinsam in seinem Stammgasthaus das Abendbrot einzunehmen. Wir gingen gemessenen Schrittes den Höhenweg hin, und ich wollte meinem Vater die Tür der Gaststätte öffnen, als er mich zurückhielt, seine Uhr zog und meinte, er müsse noch ein wenig warten, noch sei es nicht Zeit. Es war ein zermürbter Herbsttag und das Wetter lud keineswegs zum Verweilen im Freien ein. Als ich dies meinem Vater sagte und meinte, wir könnten, wäre das Essen noch nicht fertig, genau so gut im Wirtshauszimmer warten, lehnte er mit dem Vermerk ab: das gebe nicht, die Leute im Wirtshaus richteten nach seinem Kommen und Gehen ihre Uhren; er müsse daher Schlag sieben Uhr eintreten und Schlag acht Uhr aufstehen und das Wirtshaus verlassen. Ich läte auf, mit auch ein solch geordnetes Leben anzunehmen. Es sei ein ganzes Leben lang so gewesen, daß man sich auf ihn habe verlassen können, er habe schon als Leutnant einen so gleichmäßigen Schritt gehabt, daß man nach ihm beim Marschieren habe das Schrittmäß regulieren lassen.

Mein Vater hatte sich, damit er ja nicht im Schlafe die einmal beim Niederlegen eingenommene Haltung verliere, eine Bettwurm machen lassen, eine große, mit Hochhaar gefüllte und mit Matrasenstoff überzogene Wurm, die er abends zwischen seine gerade ausgestreckten Füße und die untere Bettwand schob. Diese zu so ernstem Zweck angefertigte Bettwurm wurde von uns Kindern, war der Vater im Manöver, schändlich mißbraucht, da wir sie als eine Art Riesenstrolacher verwendeten. Mein Bruder packte sie auf der einen Seite, holte mit ihr weit zum Schlage aus und ließ sie auf meinen Kopf fallen. Man mußte sich zusammennehmen, wollte man nicht in die Arme sinken. Drei Schläge mußte man aushalten, dann durfte man selbst zuschlagen. Ein schönes Spiel, das aber der schweren Bettwurm nicht gut bekam. Ja, wir waren von der Nützlichkeit

der Bettwurm so überzeugt, daß wir uns für unsere Betten auch welche wünschten. Wir bekamen sie, sie waren aber etwas kleiner und erfüllten beim Zuschlagen nicht ganz ihren Zweck, da unser Kopf sich schon an die größere Bucht der wahren und richtig gewogenen Bettwurm gewöhnt hatte.

Überhaupt schien mein Vater großen Wert auf einen ruhigen Schlaf zu legen. Er hat zu diesem Zweck die Bettfedern eingeführt, aber meine Mutter hatte ihm diese, mühsam genug, wieder ausgerebet. Ob diese Bettfedern seine eigene Erfindung waren, weiß ich nicht. Meine Mutter behauptete, sie zerrißen ihr alle Bettfedern, und zwei an jedes Bett gestellte Stühle erfüllten den gleichen Zweck: das Überbett und die Kissen am Herausfallen zu hindern. Diese Bettfedern bestanden aus drei großen Hölzern, die man wie eine Schere aufzuklappen und öffnen konnte. Der Mittelteil wurde zwischen die Seitenwand des Bettes und die Matrasen geschoben und die beiden Scherenteile wurden auseinandergeklappt, ebenbürtig hineingesteckt. Zwei Scheren waren für jedes Bett bestimmt und auch sie wurden in Abwesenheit meines Vaters für allerlei Spiele verwendet. Mein Bruder war der Krebs, ich war die Maus. Er verfolgte mich mit der geöffneten Bettfedere und zwangte meinen Hals ganz ordentlich ein. Meine Mutter ließ daraufhin die ihr so verhassten Bettfedern wieder verschwinden.

Ob mein Vater, mit beiden Füßen auf die Bettwurm gestützt, mit den überkreuzten Armen auf der Brust, ohne die Lage zu verändern, still liegend und tief schlafend, jemals geträumt hat, weiß ich nicht. Doch er gut geschlafen hat, weiß ich von meiner Mutter, die an Schlaflosigkeit litt und die es gewiß nicht beruhigt haben wird, meinen Vater so unbeweglich daliegen zu sehen.

Vielleicht hat mein Vater nie geträumt. Aber er hat nach dem Krieg, als wir verarmt waren und als meine Mutter vom Schlag gestreift daniederlag, mehr geträumt, als seine Pflicht war. Er hat gefloht, aufgeräumt, ist einkaufen gegangen und hat meine Mutter gepflegt, wie es seine Krankenpflegerin besser hätte tun können. Sein Koffer war dünn, sein Essen schmeckte nicht sonderlich, er mußte mit ganz wenig Geld wirtschaften, und es war, wenn Besuch kam, immer noch irgendein kleiner Vorrat da, den er vor uns verschwendet hatte. Belobt wollte er nicht sein: er tue seine Pflicht, ihm müsse niemand danken, und damit basta! Sein Testament war kurz und einfach: er hatte nicht viel zu vererben: die Eisenbahnobligationen waren wertlos geworden, die Aktien auch. Er wollte neben seiner Mutter begraben sein und im Sarg die Uniform des kaiserlichen Infanterieregimentes Nr. 78 tragen.

Da lag er nun, der Pünktliche, der Gewissenhafte, der nicht nach dem Mond geschaut hatte, genau so, wie ich ihn als Kind immer ein wenig voll Grauen und Staunen frühmorgens im Bette liegen gesehen hatte. Die Hände über die Brust gekreuzt, ein kleines Kreuz und das Bild seiner Mutter zwischen den letzten Fingern. Die Arme, der er angeblich hatte, war nicht mehr, und er war doch einer jener Offiziere in ihr gewesen, auf deren Gewissenhaftigkeit sie aufgebaut gewesen war.

Leibniz und Kopernikus

Der traditionelle Leibniz-Tag der Preussischen Akademie der Wissenschaften

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste, darunter der Kultusminister Deutschlands und Rumäniens, beging die Preussische Akademie der Wissenschaften den Geburtstag ihres Begründers, des Philosophen Leibniz. Den Vorsitz führte der Vizepräsident der Akademie, Graf von Helldorf, der auf die organisatorischen Schwierigkeiten hinwies, mit denen der Gründer der Zeit seines Lebens zu kämpfen hatte. Auch wurde der Schöpfer der Einrichtung gar bald beiseite geschoben, und als er starb, hielt niemand ihm eine Gedenkrede. Erst das neue Statut der Akademie von 1812 brachte auch eine Gedenkfeier. Seit 100 Jahren wird der Geburtstag des Gründers gefeiert. Auch Rumänien hat sich viel verändert. Das alte Akademie-Gebäude besteht nicht mehr. (Mag Bland, der Vize unter den Mitgliedern der Akademie, der es noch gesehen hat, mußte zu seinem Bedauern der Feier fernbleiben). Der wissenschaftliche Geist aber ist derselbe geblieben, und Leibniz würde an dem deutschen Charakter der Akademie wie an der Sicherung der materiellen Mittel für ihre großen Unternehmungen, darunter das große deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm, seine Freude haben. Es folgte die Redeprüfung für die verkörpert Mitglieder und Mitarbeiter. Daran schlossen sich die Antrittsreden der neuen ordentlichen Mitglieder des Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Staatsrat Prof. Dr. Claus, des Präsidenten des Eisenbahngenerals Prof. Dr. Nordmann, des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Ernährung Prof. Dr. v. Berghaus, des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie Prof. Dr. Heisenberg, des klassischen Philologen Prof. Dr. Schabewald, des Historikers Prof. Dr. Hübner, des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt Dr. Giese, des Germanisten Prof. Dr. Ruhn und des Anglisten Prof. Dr. Schirmer.

Nachdem der rumänische Kultusminister und Philosophenprofessor Dr. Petrovici seiner Verehrung für Leibniz Ausdruck gegeben und die Rolle Rumäniens als Wapstaken der abendländischen Kultur gegen Wien betont hatte, erhob sich Prof. Dr. Kopp zu seinem Festvortrag über Nikolaus Kopernikus. Er zeigte, wie wohl Styrach die Exzentrik der planetarischen Kreisbahnen, Ptolemäus die „Epizyklen“ zur Erklärung der Unregelmäßigkeiten der Planetenbewegungen einführt, niemand aber dem „Kreis“ selber als der „vollkommenen“ geometrischen Figur zu Leibe ging. Auch Kopernikus hat dies nicht getan. Man hat ihn daher den letzten großen griechischen Astronomen genannt. Sein Werk ist der Abschied einer rein geometrischen Betrachtung des Kosmos. Von einer dynamischen Auffassung und Erklärung dagegen war auf lange hinaus keine Rede. Erst mußte Kepler den Kreis durch die Ellipse ersetzen und Newton die

Sonne durch ihre relativ überwältigende „Masse“ das Planetensystem beherrschend lassen. Aber Kopernikus hat mit seiner Tat den Weg für die Nachfolger frei gemacht. Durch die Verlegung des Koordinatensystems zur Sonne hin hat er die Theorie vereinfacht. Freilich war der antike Grundgedanke der Heliozentrie nicht neu, war nur in Vergessenheit geraten. Zwischen 1490 und 1508 wurden in Italien die griechischen Astronomen neu entdeckt. Kopernikus war damals gerade in Italien und folgte der antiken Anregung, wie er in seiner Vorrede Paul III. gemeldeten Vorrede zu seinem Werk selber sagt. Er hat aber durch eigene Beobachtungen auch die Natur selber befragt. Zu einer zahlenmäßigen Durchrechnung der neuen Theorie ist es bei Kopernikus allerdings noch nicht gekommen. Erst nach seinem Tode hat man auf Grund seiner Theorie neue Planetentafeln, die „Prutenischen Tafeln“, berechnet. Sie dienen der Kalenderreform Papst Gregors zur Grundlage. Im übrigen — abgesehen von den Wittenberger Mathematikern — lebte die Nachwissenschaft des Kopernikanismus ab. Ein Elbinger Fastnachtsspiel verspottete den Denker. An eine solche Komödie wird man wieder erinnert, wenn man heutige „Widerlegungen“ des Kopernikus liest. Das größte Hindernis für die Verbreitung lag auf weltanschaulichem Gebiet. Zwar hat sich Leibniz ganz eindeutig auf den Boden der kopernikanischen Anschauung gestellt. Sie steht nicht, sagt er, im Widerspruch zum tieferen Sinn der Heiligen Schrift. Gleichwohl lag es in der Konsequenz des Kopernikanismus, daß aus dem großen Welttheater eine kleine Provinzbühne wurde. Dies änderte die Stellung des Menschen im Kosmos — und zwar für alle Religionen, auch die heidnischen — von Grund auf. Im übrigen hat sich, deutete der Festredner an, das Verhältnis der Wissenschaft zur Religion von Grund auf geändert. Die moderne Astronomie und Physik hat eine noch weit radikalere Umwälzung erfahren, als es die kopernikanische war. Aber niemand fühlt sich dadurch mehr in seinem Glauben bedroht.

An den beifällig aufgenommenen Festvortrag schloß sich die Verleihung der diesjährigen Leibniz-Medaille. Die Goldene Leibniz-Medaille (in Eisen) wurde dem Ministerialdirektor Dr. Ernst Volpert für seine Verdienste um die deutsche Diffusion (einschließlich der Kopernikusforschung) verliehen. Eine silberne Leibniz-Medaille erhielt der Archibildrektor Arnold Feuerstein (Posen) für seine Arbeiten zur Altertumskunde der Hecceprovinzen, der Bamberger Astronom Prof. Dr. Ernst Rinner für seine Forschungen zur vor-kopernikanischen Astronomie, Prof. Dr. Max Caspar (München) für seine Kopernikus- und Kepler-Forschungen und der Marienburger Dozent Dr. Gans Schmied für seine Arbeiten über Herkunft und Vorläufer des Kopernikus, über den er eine zweibändige Biographie vorbereitet.

Dr. Paul Fiedler.



Elsa Montag (München): „Mutter“
Aus der Großen Deutschen Kunstausstellung
1943 in München
Aufnahme: Presse-Hoffmann

Kunst und Wissenschaft

Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens auf dem Gebiete der Malerei und Bildhauerei veranstaltet das italienische Volksbildungsministerium einen Wettbewerb unter den italienischen Privatsammlern, die Einzelsammlern zeitgenössischer Künstler veranstaltet haben. Der Wettbewerb ist mit drei Preisen von 30.000, 20.000 und 10.000 Lire ausgestattet.

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg legt seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1942 vor, der Zeugnis gibt von seinem auch im vierten Kriegsjahr ungebrochenen Kulturwillen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Museums standen zwei Ausstellungen, „Europa sieht Italien“ und „Baum und Blüte im Reich der Kunst“. Die Sammlungen konnten durch zahlreiche Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Plastik, der Malerei, Keramik, des Hausrats, des Handwerks und des bäuerlichen Brautums bereichert werden. Von den neu erworbenen Plastiken sind besonders erwähnenswert eine Nürnberger Steinmadonna aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, die Halbfigur eines Wappenstein (Passau 1448) und eine Albrecht-Dürer-Medaille von 1514.

Das Dargener Stadtmuseum, das eine überaus wertvolle Sammlung für die gesamte sachliche Oberlausitz darstellt, kam auf ein 75-jähriges Bestehen zurück.

Paul Höpfer 70 Jahre. Der Maler Professor Paul Höpfer (Dresden) wurde in diesen Tagen 70 Jahre alt. Der aus Leipzig stammende Künstler wirkte von 1912 bis 1940 an der Dresdner Kunstgewerbeschule als Lehrer für dekorative Wandmalerei und für Glasmalerei sowie lange Jahre als Professor an der Dresdner Kunsthochschule. Als freischaffender Künstler war er besonders auf den Gebieten der Monumental- und der Glasmalerei mit außerordentlichem Erfolg tätig. Von seinem reichen künstlerischen Schaffen zeugen neben Werken in der Dresdner Gemäldegalerie und anderen Sammlungen auch schöne Wandmalereien in der Deutschen Bäckerei Leipzig, im Verwaltungsgebäude der Landesbanenverwaltung in Dresden und der Schiffschen Staatsbank. Professor Höpfer, der sich auch als Restaurator große Verdienste erworben, hat maßgeblichen Anteil an der Wiederherstellung der Dresdner Frauenkirche gehabt.

Der Frankfurter Musikpreis 1943. Der Musikpreis der Stadt Frankfurt zur Förderung des Nachwuchses an Solisten wurde in diesem Jahre der Organistin und Cembalistin Maria Jung verliehen. Sie war Schülerin der Meisterklasse von Professor Helmut Walcha und trat bei verschiedenen Veranstaltungen des Instituts mit bemerkenswerten Leistungen hervor.

Hermann Abendroth beendete mit großem Erfolg die Reihe seiner Beethovenkonzerte in Paris, bei denen ihm Ells Ney und Wilhelm Kempff als gefeierte Solisten zur Seite standen.

Ein neuer Bruderkor in Leipzig. In Leipzig wurde unter Leitung Günther Ramms ein Bruderkor gegründet, der bereits in seinem ersten Konzert im Leipziger Gewandhaus, das Beren Anton Bruckners gewidmet war, seine hohe gefangliche Qualität bewies.

Deutsches Schrifttum in Italien. Im Jahre 1942 sind in Italien 108 deutsche Bücher ins Italienische übersetzt worden. Es sind darunter wissenschaftliche, geschichtliche, dichterische Werke; von diesen Werken aus der Frühklassik bis zur Gegenwart. Auch in diesem Jahre werden die Uebersetzungen aus dem Deutschen in Italien weit vorne stehen. Der Verlag Sansoni will sich dabei vor allem des Goethischen Frühwerkes annehmen. So übertragen Nicola de Ruggieri den „Höf“, Savinia Mazzuchatti „Stella“ und „Clavio“, Silvio Venco „Gamon“, Emma Sola „Dichtung und Wahrheit“, Luisa Graziani den „Werther“ und E. Bellami eine Reihe der dramatischen Fragmente.

Uebendörffs „Taugenichts“ als Singspiel. Alfred Gagn Wald, ein junger Wiener, hat Uebendörffs Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ in Gestalt eines Singspiels auf die Bühne gebracht. Die Bearbeitung, die im Dlmäher Stadttheater das Rampenlicht erblitzte, verrät, indem sie sich an den Geist des Vorlages hält, sowohl in der Prägung des Musikalischen wie in der Behandlung des Textes Geschmack, so daß der stimmungssoffulsten gelungenen Aufführung der Erfolg nicht verfehlt.

Dr. Gert Rastner

18 000 Weizenforten

im Institut für Pflanzenbau in einer Stadt in der Ukraine

Dem Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung wurde im Winter 1941/42 durch Angehörige der deutschen Landwirtschaftlichen Verwaltung im Reichskommissariat Ukraine ein großes Weizenfortiment zur Verfügung gestellt. Wenn auch von dem im Frühjahr 1942 erfolgten Anbau der Weizenforten des Sortiments ein Teil nicht keimte oder nicht zur Ueberbildung kam, so stehen heute doch 3818 Weizenforten aus 65 Herkunftsländern zur Verfügung. Dieses Sortiment wird zur Zeit bestimmt und in einem für die praktische Züchtung geeigneten Verzeichnis zusammengestellt. Das Weizenfortiment stellt eine wertvolle Ergänzung der übrigen Sortimente des Instituts dar, die nunmehr zusammen etwa 18 000 Sorten umfassen.

Go
ROMA
Hansel Baur

Sie wo
den Man
nehmen.
Statt ein
Schatten.

Ihre S
die neu v
Stromber
selbst hat

Der C
prüfend e
Wenn die
Sektunde
auf ihrem
etwas, wi
schen mit

Ganz
und dreh
Bilde d
„Bitte,
Selling“

Ihre
kaum die
marrie.
ander.

Warum
fen? Ich
Gefte starr
Bruder zu

Es wa
der Regen
Eine u
tholds S
zusammen
Geheimni
den Augen
der Schu
doch der
wäre sie
ihrem Au
lich in die
„Wie

1. Wie-Me
horchen,
stimmung
stungswel
in Bupp
Bollstrie
bei dieser
2. Jahrgang
W.D. en
Rehrmel
rückumf
3. Jahrgang
ne der b
Schreibz
Stimmer

Bekannt
vom 1. 7.
1943. De
entsprech
der Landw
Ziffer 8 erg
als aufgeh
lern 1 und
folgenden W
Landwirtsch
1. Die Ver
nach dem
der erhol
Für die e
für jedes
2. bis 7.
8. Zum Ges
verbrauch
von ständ
Vorausset
triebes is
a) bei Ge
dem in
schafft
b) der B
der Ar
Arbeits
nahme
c) die W
samme
das V
den d
Sowohl
stellen v
Nachtstrom
Für Wärme
beträgt der
tarif haben
Zeit von 22
erforderl
monatlich

*) Die in K
merhöchstpr
Antragsform
stellen oder
abgelehnt od
Düsseldor
Elektrizität
und Kraftw
Sprechst
für alle Kin
hausa Arre
Innungs
zahlungen
Zahlung t
Zimmer 9
tal 2a, 2
6962a
Wirtschaft
8. Juli 19
Beddingen
Berlammu
Bogen M
zugelassen
den genaue
und W
16 Uhr.

Gr
Herrsch
Garten,
Barfett u
berst. 19.
Wolffstr.
Landhaus
in (Hnd)
Buppert
möbl. ob
miet. gef.
Köhne
mt. zu

Gr
Herrsch
Garten,
Barfett u
berst. 19.
Wolffstr.
Landhaus
in (Hnd)
Buppert
möbl. ob
miet. gef.
Köhne
mt. zu

Gr
Herrsch
Garten,
Barfett u
berst. 19.
Wolffstr.
Landhaus
in (Hnd)
Buppert
möbl. ob
miet. gef.
Köhne
mt. zu

Gr
Herrsch
Garten,
Barfett u
berst. 19.
Wolffstr.
Landhaus
in (Hnd)
Buppert
möbl. ob
miet. gef.
Köhne
mt. zu

Gr
Herrsch
Garten,
Barfett u
berst. 19.
Wolffstr.
Landhaus
in (Hnd)
Buppert
möbl. ob
miet. gef.
Köhne
mt. zu

Wir haben uns verlobt. Ruth Gromerath, Otto Kroll. Wuppertal, im Juli 1943.

Wir grüßen alle Verlobten. Emil Ackermann, Ulf. Harri Gelm. Wuppertal, Kampstr. 11 — Berlin-Staaken, Eschenwinkel 12, im Juni 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: Heinrich Dahlmann, Obergefr. in ein. Gren.-Regt., Edith Dahlmann geb. Heckerbruch. Wuppertal, Waisenstr. 18, den 3. 7. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willi Drevermann, Irmgard Drevermann geb. Pennekamp. Wuppertal, Leonhardstr. 9 — z. Zt. Wehrmacht, den 25. 6. 1943. Trauung: 16 Uhr Kapelle Hugostr.

Ihre vollzogene Kriegstraue geben bekannt: Cand. med. Wolfgang Nocker, Ingeborg Nocker geb. Jäger. Wuppertal u. Köln, z. Zt. Wehrm., im Juli 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Erwin Bonckamp, z. Zt. im Felde; Käthe Bonckamp geb. Elberding, z. Zt. Luftw. u. San.-Heilferin. Wuppertal, Tannenbergsstr. 27, den 6. 7. 1943.

Michael. — Jürgen, Dirk und Gabriele freuen sich mit den Eltern über die Geburt des 4. Kindes. Gerhard Marschall, z. Zt. im Felde; Gisela Marschall geb. Stuhmann, z. Zt. Neustadtberg 6. Winterberg, Gasthaus Dohle.

Melrad-Alois. Unser Bernhard hat ein Brüderchen bekommen. In großer Dankbarkeit und Freude: Hildegard Hermann, geb. Wellinghof, z. Zt. St.-Josefsstift, Hannover-Lind., Hans Hermannsplatz. Hannover-Westerfeld, Göttinger Landstr. 20, den 17. 6. 1943.

Unser heißersehnter Wunsch wurde heute durch die Geburt unseres ersten Kindes — Ursula — erfüllt. In großer Freude: Frau Erna Meiskotte geb. Böckmann; Paul Meiskotte, z. Zt. im Felde. Wuppertal, den 19. 6. 1943. Landsberger Krankenhaus a. Lech.

Unsere Marias hat ein kleines, gesundes Schwesterchen bekommen. Ute-Renate soll es heißen. In dankbarer Freude: Luisa Ernst geb. Eckhardt, z. Zt. Klinik Marburg, Paul Ernst Jr., im Osten. Den 21. 6. 1943.

Hildegard. — In schwerer Zeit erblickte am 1. 7., fern der Heimat, aber gesund, unser 6. Kind und 3. Töchterchen das Licht der Welt. Frau Hildegard Leukel geb. Schuckert. Georgenthal-Thür., Adolf-Hitlerstr. 5, z. Zt. Privatklinik Dr. Nolmann, Gotha, Kaiserstr. 15; Otto Leukel. Wuppertal, Fichtenstr. 10.

Unser 1. Kind, unser Töchterchen Siegfriede, ist am 23. 6. 1943 angekommen. Die glücklichen Eltern: Gerda Berghöfer geb. Rabich; Feldwebel Arthur Berghöfer, z. Zt. im Osten, Landesfranklin (Privat), Düsseldorf, Ulmenstr. 46, z. Zt. Wuppertal.

Ursula-Anni, 18. 6. 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Herta Lorch geb. Uhlmann; Ulf. Richard Lorch, z. Zt. im Felde. Wuppertal, Wülfratherstr. 39.

Mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel

Fritz Danacks
Obergefr., Inh. des E. K. 2
Ist dem feindlichen Terrorangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. im Alter von 23 Jahren den Heldentod.

In tiefer Trauer: Margarete Danacks geb. Gölshagen.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.
Beerdigung fand in aller Stille statt.

Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen an der Ostfront am 20. 6. 43 unser heißgeliebter, treuer Junge, mein innigster geliebter Bruder, mein unvergesslicher Zwillingsbruder, Enkel, Nefte und Vetter

Helmut Kaori
Grenadier in einem ost. Gren.-Btl.
Im blühenden Alter von fast 19 Jahren in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. — In tiefer Schmerz:

Cornelius Kaori und Frau Elisabeth geb. Hinrichsen; Obergefr. Günter Kaori, z. Zt. im Felde; Panzer-Schütze Siegfried Kaori als Zwillingsbruder und alle Anv.
Wuppertal, Saarstr. 18, den 2. 7. 1943.

Durch den britischen Terrorangriff in der Nacht zum 25. 6. 43 verloren wir unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Alexander Dreseler
Im Alter von 57 Jahren sowie seine Ehefrau, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Dreseler
geb. Luckey
Im Alter von 42 Jahren und ihre beiden Kinder, unseren lieben Enkel, Nefen und Vetter

Günter
Im Alter von 14 Jahren und unser liebes Schwesterchen, Enkelchen, Nichten und Kuschelchen

Irmgard
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Herbert und Kurt Dreseler und Ww. Robert Luckey.
Wuppertal, den 1. 7. 1943.
Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof Uellendahl statt.

Heute vormittag gegen 10 Uhr nahm der Herr in seinem unerforschlichen Ratschlusse meinen lieben, herzenguten Mann, meinen treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Albert Heder
Inh. des Ehrenz. 1914-18 für Frontkämpf.
Im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Er wurde das Opfer eines Unfalls nach dem britischen Terrorangriff. — In tiefer Trauer:

Frau Clara Heder geb. Messelken; Albert Heder, z. Zt. Wehrm., und Anverw.
Wuppertal, den 25. 6. 1943.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der sein Leben im Einsatz für seine Arbeitsstätte lieb, einen lieben, zuverlässigen und tüchtigen Berufskameraden.

Max Zischke
Im 56. Lebensjahre durch einen Herzschlag dem Leben für entlassen. Sein ganzes Leben war Liebe und Sorge für die Seinen. — In tiefer Trauer und großem Schmerz:

Gertrud Zischke geb. Schönfeld; Otto Schönfeld und Frau; Willi Kämpfer und Familie; Bruno Wiernann und Familie.
Wuppertal, Stolp I. P., Magdeburg, 5. 7. 43.
Beisetzung hat in der Stille stattgefunden.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Hermann A. Stall, Wuppertal-Ba., Liebigstr. 6, findet nicht, wie irtümlich angegeben, um 16.45 Uhr, sondern am Mittwoch, 7. 7., 16.15 Uhr, auf dem Unterbarmer Friedhof statt.

Bei dem Fliegerangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. verloren wir unseren lieben Vater, Großvater, Onkel

Karl Schmidt
im Alter von 64 Jahren und unsere unvergessliche, gute Mutter

Emmi Schmidt
geb. Vohwinkel
im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: Friedel Middeldorf geb. Winkler; Emmi Hoffmann geb. Winkler; Willi Hoffmann; Wern. Middeldorf; Heinz Thiel; Friedel Thiel und Verwandte.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.

In der Nacht zum 25. 6. 1943 verlor ich durch Terrorangriff meinen lieben Mann und treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Peter Schuhmacher
im Alter von 78 1/2 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer: Ww. Peter Schuhmacher Karoline geb. Kraas; Paul Schuhmacher und Frau geb. Lein; Willi Schuhmacher und Frau geb. Pfalz; Johannes Schuhmacher und Frau geb. Michael; Arthur Schuhmacher und Frau geb. Klein; Gertrud Hoffmann geb. Schuhmacher; Oskar Hoffmann nebst 9 Enkelkindern.
Wuppertal, den 5. 7. 1943.

Beerdigung hat in aller Stille im Velbert stattgefunden.

Hart und schwer traf uns das Schicksal in der Nacht zum 30. 5. 1943. Durch den feindlichen Angriff auf Wuppertal verloren wir unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefen

Emil v. Bökel jun.
im Alter von 41 Jahren, ferner seine liebe Frau, unsere unvergessliche Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig v. Bökel
geb. Wirths
im Alter von 43 Jahren, meine treue, innigste geliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Agnes Breitenbach
geb. v. Bökel
im Alter von 30 Jahren und mein liebes, herzliches Söhnchen

Harald
unseren sonnigen Enkel, Nefen und Kusine, unser aller Liebling, im zarten Alter von 5 Jahren.

In tiefer Trauer: Emil v. Bökel nebst Familie; Geschwister Wirths; Werner Breitenbach, z. Zt. Wehrm., u. Familie.
Wuppertal, Köln, Thüringen, 5. 7. 1943.

Infolge des britischen Terrorangriffs wurde uns in der Nacht vom 24. zum 25. 6. unser herzenguter, stets treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Franz Eidenberg
im Alter von 49 Jahren, mitten aus einem arbeitsreichen Leben heraus, entlassen. An seiner Seite fand unsere innigste geliebte und für die Liebe lebende Mutter, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Erna Eidenberg
geb. Hampel
im Alter von 45 Jahren den allzu frühen Tod. — In tiefer Trauer:

Karl-Heinz Eidenberg; Marius Eidenberg.
Wuppertal, den 5. 7. 1943.
Beerdigung Dienstag, 15 Uhr, rehm. Friedhof.

Auch wir trauern um den Angehörigen, um unsern stets hilfsbereiten Chef und seine Gattin, die uns Vorbild und Kameraden waren.

Martha Schmahl
geb. Schmahl
durch den Terrorangriff auf Wuppertal am 25. 6. aus unserer Mitte gerissen. Unersagbar schwer ist uns der Verlust unserer beiden Kinder, ihr kleiner, fünfjähriger, sonntags Lohr wird weiterleben, wie sein Vater, für Deutschlands Sieg und seinen geliebten Führer.

In tiefer Schmerz: Frau Ww. Ewald Schmahl, Wiesenstr. 131; Familie Heiner. Schmahl, Neue Friedrichstr. 23, 2. Etg., nebst Kindern und Anverw.
Beerdigung Dienstag, 11.30 Uhr, Friedhof am Breidchen.

In der Nacht zum 25. 6. verlor ich durch den Terrorangriff meinen lieben, guten, stets treusorgenden Mann, den liebsten Papi seines Kindes, unseren lieben, unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Walter Trapp
im blühenden Alter von 31 Jahren. Sein Andenken wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Emmi Trapp geb. Warnke und Udo als Kind; Eltern und Geschwister u. Anv.
Wuppertal, den 5. 7. 1943.
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Bei dem feindlichen Terrorangriff in der Nacht zum 25. 6. wurde mein herzenguter, treusorgender, unvergesslicher Mann, unser lieber Schwiegersohn, Vetter und Onkel

Max Zischke
im 56. Lebensjahre durch einen Herzschlag dem Leben für entlassen. Sein ganzes Leben war Liebe und Sorge für die Seinen. — In tiefer Trauer und großem Schmerz:

Gertrud Zischke geb. Schönfeld; Otto Schönfeld und Frau; Willi Kämpfer und Familie; Bruno Wiernann und Familie.
Wuppertal, Stolp I. P., Magdeburg, 5. 7. 43.
Beisetzung hat in der Stille stattgefunden.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Hermann A. Stall, Wuppertal-Ba., Liebigstr. 6, findet nicht, wie irtümlich angegeben, um 16.45 Uhr, sondern am Mittwoch, 7. 7., 16.15 Uhr, auf dem Unterbarmer Friedhof statt.

Mitten aus einem schaffensreichen Leben, im stürmischen Vorwärtstreben nach Vollendung seines Künstlerlebens, und ständig von der Sorge um uns alle getragen, verstarb plötzlich in der Nacht zum 25. 6. 1943 infolge des britischen Terrorangriffs mein innigster geliebter, guter Mann, unser lieber, bester Vati, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Feodor Luth
im Alter von 45 Jahren. Wir trugen ihn selbst aus seinem Hause zu Grabe und beteten ihn in aller Stille gestern auf dem Friedhof am Breidchen zur letzten Ruhe. — In tiefer Trauer:

Frau Elfriede Luth geb. Grundmann; Feodor Luth Jr.; Rosemarie Luth und Anverwandte.
Wuppertal, Syke, Hamburg, 2. 7. 1943.

Durch den Terrorangriff in der Nacht zum 25. 6. verloren wir unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Otto Hausmann
im Alter von 51 Jahren, und seine Ehefrau, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hausmann
geb. Henkelmann
im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer: Familie Hausmann; Familie Henkelmann und die übrigen Anverwandten.
Wuppertal, Duisburg, Darmstadt, 2. 7. 43.
Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Auch wir trauern um eine liebe, treue, fleißige Kameradin.

Die Betriebsgemeinschaft.

Durch britischen Fliegerangriff wurde in der Nacht vom 24. zum 25. 6. beim Einsatz mein innigster geliebter, stets treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Schulte
Inh. des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes mit Schwerdt. 1914-18 und des Luftschutz-Verdienstkreuzes
im Alter von 49 Jahren jah aus dem Leben gerissen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Schmerz: Frau Wilh. Schulte Ely geb. Engelstadt; Geschwister und Anverwandte.
Wuppertal.
Beerdigung findet in aller Stille statt.

An den Folgen feindlichen Fliegerangriffs verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter und stets treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Onkel und Schwager

Reichsbahn-Oberinspektor I. R. Friedrich Kowakowsky sen.
im Alter von 79 Jahren. Er folgte seiner geliebten Schwester, Witwe Gustav Hermann, Henriette geb. Kowakowsky, die gemeinsam mit ihrem jüngsten Sohn, ihrer Schwiegertochter und einem Enkelkind dem britischen Fliegerangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 zum Opfer fiel, in den Tod.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Dr. Fritz Kowakowsky.
Wuppertal, den 30. 6. 1943.
Beerdigung 6. 7., 11 Uhr, luth. Friedhof Hochstr.

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. 1943 verlor ich meinen lieben, treusorgenden Mann und wir unseren herzenguten Vater, Schwager und Onkel

Willy Thonfeld
im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Elisabeth Thonfeld geb. Hasenclever; Erika Thonfeld; Marg. Thonfeld.
Wuppertal, Köln, Berlin, Hermsdorf, Riesa, den 2. 7. 1943.
Beerdigung fand in aller Stille auf dem rei. Friedhof Elberfeld statt.

Wir verlieren einen gewissenhaften, überaus tüchtigen Mitarbeiter und einen lieben, warmherzigen Kollegen.

Betriebsführer und Gefolgsschaft.

Auch unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Arnold Kocherscheid sen.
kam am 30. 5. 1943 durch feindlichen Fliegerangriff ums Leben, in seinem 84. Lebensjahr. Er fand mit anderen Personen in einem gemeinsamen Grab seine letzte Ruhestätte auf dem Unterbarmer Friedhof.

Die trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Meyer und Frau Emmy geb. Kocherscheid; Ww. Emilie Gruber geb. Kocherscheid; Arnold Kocherscheid jun. und Frau Maria geb. Rothstein; Ww. Clara Kocherscheid geb. Pietschmanns und 5 Enkel.
Wuppertal, Mainz, Duisburg, Hamburg.

Nach Gottes Willen durfte heute morgen gegen 10 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel

Johann Böke
im Alter von 79 Jahren heimgehen. Er wurde mit den Tröstungen der kath. Kirche versehen. Sein Leben war reich an Arbeit und Mühe für uns.

In tiefer Trauer: Frau Joh. Böke geb. Schulz; Josef Böke und Frau Tony geb. Heussen; Willy Böke und Frau Aenne geb. Mähling.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.

Exequien 7. 7., 8.30 (10) Uhr, in der Rektors-Kirche St. Michael. Beerdigung am gleichen Tage, um 15 Uhr, Friedhof Uellendahl.

Gestern abend nahm der Herr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden seinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater; Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Spiecker
im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Wilhelm Spiecker nebst Kindern, Enkelkindern und Anverwandten.
Wuppertal, Düsseldorf, Solingen, Mainfranken und im Osten, den 30. 6. 1943.
Beerdigung 7. 7., 12.45 Uhr, ab Kapelle Friedhof Breidchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Nach einem arbeitsreichen Leben ging heute morgen nach längerem Leiden mein treuer Lebensgefährte, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Ebendorff
Telegr.-Oberbauhelfer I. R.
im gegenseitigen Alter von 86 Jahren für immer von uns. — In tiefer Trauer:

Frau Adele Ebendorff geb. Hüsing; Dr. med. Paul Ebendorff, Oberstaabsarzt z. Zt. Wehrm.; Gerda Ebendorff; Hedwig Ebendorff geb. Stein; Ruth Ebendorff.
Wuppertal, z. Zt. Simonsstr. 29, 1. 7. 43.
Beerdigung findet in aller Stille statt.

Heute morgen 5 Uhr durfte mein geliebter Mann, unser gültiger, stets treusorgender Vater und Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Noth
im Alter von nahezu 58 Jahren in Frieden heimgehen. Wir alle haben viel verloren. — In tiefer Schmerz:

Frau Karl Noth Emma geb. Maximowicz; Walter Noth und Frau Lisa geb. Fricke; Friedel Noth; Roselise und Gudrun als Enkelkinder und Anverw.
Wuppertal, Sedanstr. 57, Essen, Werderh. den 22. 6. 1943.
Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Am 22. 6. 1943, 17.30 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigster geliebter, unvergesslicher Gatte, unser treusorgender Vater und Schwiegersohn, unser lieber Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Schulte
geboren 11. 10. 1884. In tiefer Trauer: Frau Mathilde Schulte geb. Schröder; Kinder, Enkel, Urenkel und Verwandte.
Wuppertal, Albenstr. 5, Wiesdorf, Remscheid.

Beerdigung hat auf dem Friedhof Blombach, Eschensiepen, stattgefunden.

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsgemeinschaft I. G. Farbenindustrie.

Am 3. 7. 1943 nahm Gott der Allmächtige meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren guten Pflegevater, Schwager und Onkel

Hubert Fließ
versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, im 85. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat. Sein Leben war reich an Arbeit und Opfer für andere. — In tiefer Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Maria Fließ geb. Wallbrecher.
Wuppertal-Beyenb., Windlothe, 4. 7. 1943.
Beerdigung 7. 7., 16.30 Uhr, ab Sterbehause Windlothe. Exequien Donnerstag 7 (10) Uhr, in der Pfarrkirche Beyenb.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute morgen 2.45 Uhr unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Allstadt
im 75. Lebensjahre heimgerufen.

In tiefer Trauer: Karl Böhe sen. und Frau Hedwig geb. Anweiler; Heinrich Grieb und Frau Lieschen geb. Jöllenbeck; Arthur Thels und Frau Helga geb. Behle und 2 Urenkel, Karl Helz und Christa.
Wuppertal, Vorn Holz 13, z. Zt. Osten, den 27. 6. 1943.
Beerdigung hat am 27. 6. auf dem luth. Friedhof am Breidchen stattgefunden.

In der Nacht zum 25. 6. wurde meine liebe, unvergessliche Frau, meine treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Siegfried Grün
Elfriede geb. Zimmermann
im Alter von 44 Jahren durch Feindeinwirkung von uns genommen.

In tiefer Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen: Siegfried Grün.
Wuppertal, den 5. 7. 1943.
Beerdigung 7. 7., 14.15 Uhr, Friedhof am Breidchen.

In der Nacht zum 25. 6. verloren wir durch den feigen Mordanschlag unserer Gegner auf die Heimat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Ww. Maria Hanke
geb. Menke
im 68. Lebensjahre und unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hanke
im Alter von 39 Jahren. Beider Leben war Sorge und Arbeit. Sie liebten sich nie allein und ruhen auch jetzt zusammen aus. Zwei liebe Menschen werden uns immer fehlen.

In tiefer Trauer: Willi Hanke, z. Zt. im Westen, mit Frau Mary geb. Straka und Susi, Wilhelmshaus, Oeseweg 4; Karl Hanke, z. Zt. im Osten, mit Frau Hildegard geb. Lucas und Doris.
Wuppertal, den 5. 7. 1943.

Beerdigung hat am 30. 6. auf dem Friedhof Breidchen in aller Stille stattgefunden.

In der Nacht zum 24. zum 25. 6. wurden durch den britischen Terrorangriff unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ida Schmidt
im Alter von 82 Jahren, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Julie Schmidt
im Alter von 55 Jahren plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer: Julius Schmidt Jr.; Anne Schmidt geb. Drees; Paula Scheffel geb. Schmidt; Aug. Scheffel; Gisela Scheffel; Walter Scheffel; Else Fießner geb. Schmidt; Fritz Fießner.
Wuppertal, Neu-Isenburg, den 4. 7. 1943.
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nachdem es zur Gewissheit geworden ist, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Augusta Jona
geb. Welker
am 30. 5. 1943 das Opfer des Fliegerangriffs geworden ist, verstarb nunmehr auch unsere liebe, einzige Tochter

Erika Jona
an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen nach schwerem Krankheitslager im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer: Alwin Jona und Frau Hanni geb. Stangs.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.
Beerdigung 7. 7., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

In der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 wurde meine liebe, herzengute Frau, meine unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Hans Lütticke
Hedwig geb. Pitschmann
durch den britischen Terrorangriff auf Wuppertal im Alter von 44 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer: Hans Lütticke, z. Zt. Wehrm., und Töchterchen Hildegard; Alfred Pitschmann und Frau Margarete geb. Menze; Helene Groß geb. Pitschmann; Ernst Groß, z. Zt. Wehrm.; Josef Lütticke und Frau Friedel geb. Schmahl; Erwin Lusebrink und Frau Johanne geb. Lütticke; Elisabeth Lütticke und Anverwandte.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.
Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Der Herr über Leben und Tod nahm in der Nacht vom 25. zum 26. 6. 1943 nach einem feindlichen Angriff auf Wuppertal ganz plötzlich und unerwartet meine geliebte Schwester, Kusine und Tante

Ehefrau Fritz Dach
Alwine geb. Hörster
im Alter von 35 Jahren.

Fritz Dach
im Alter von 48 Jahren, und gleichzeitig ihre lieben Kinder

Rosemarie Urselchen
im Alter von 7 Jahren, und die übrigen Anverwandten

Im Alter von 2 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Frau Käthe Rüggeberg geb. Hörster; Hildegard Hörster; Gertrude Hörster; Elfriede van Dyk geb. Hörster; Paul van Dyk geb. Hörster.
Wuppertal und Holland, den 25. 6. 1943.
Beisetzung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Durch den feindlichen Angriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. verlor ich meine liebe, gute, unvergessliche Mutter

Frau Magdalene Hoppe
geb. Kaiser
im Alter von 46 Jahren, außerdem meine beiden lieben Söhne

Ruth und Gerda Hoppe
im Alter von 22 und 15 Jahren.

In tiefer Trauer: Ursel Hoppe und die übrigen Anverwandten.
Wuppertal, den 3. 7. 1943.
Beerdigung 10. 7., 11.15 Uhr, Friedhof am Breidchen.

In der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 nahm der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. August Kuckelsberg
geb. Burghart, verw. Metternich
im Alter von 85 Jahren durch einen feindlichen Fliegerangriff zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Familie Wilh. Metternich; Familie August Metternich nebst Anverwandten.
Wuppertal, den 2. 7. 1943.
Beerdigung hat am 2. 7. in aller Stille stattgefunden.

In der Nacht zum 25. 6. wurde unsere liebe, unvergessliche Mutter, meine herzliche Oma

Hildegard Richter
geb. Fabian
im Alter von 68 Jahren und unsere liebe, gute Schwester und Schwägerin, meine geliebte Tante

Hildegard Richter
im blühenden Alter von 34 Jahren. Sie werden stets in unserem Herzen weiterleben. — In tiefer Schmerz:

Eine Richter; Clara Wilhelm geb. Richter; Walter Wilhelm, z. Zt. Wehrm.; Sigrid Wilhelm und alle Anverwandten.
Schwelm, Horst-Wessel-Str. 29, 1. 7. 43.
Beerdigung fand in aller Stille auf dem luth. Friedhof Wuppertal, Hochstr., statt.

Bei dem Terrorangriff vom 25. 6. verlor ich meine innigste geliebte Frau, meine herzengute Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Devérs
Julie geb. Brühne
im Alter von 46 Jahren. — In tiefer Leid:

Carl Devérs d. J.; Günther Devérs, z. Zt. RAD. und Anverwandte.
Wuppertal, Köln, Posen, Schwerin, 3. 7. 43.
Beisetzung erfolgte am 2. 7. auf dem evgl. Friedhof in Sonnborn.

Infolge des feindlichen Terrorangriffs in der Nacht zum 30. 5. in Wuppertal wurde mir meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Maria Brodersen
geb. Grothe
im Alter von 61 Jahren entlassen.